



Impuls No. 56

„Seid heilig!“ – Das Heiligkeitsgesetz in Lev 17-26

von Katharina Weiß

Was verbinden Sie mit dem Wort heilig? Zunächst denken wir vielleicht an ganz bestimmte Heilige, wie die Hl. Maria oder den Hl. Antonius, die wir besonders verehren. Oder beim Begriff „heilig“ schwingt bei uns gleich etwas von „weit weg“ oder „unerreichbar“ mit. Heilige, das sind für uns wichtige Fürsprecher und in manchem sicher auch Vorbilder – doch unser eigenes Leben mit dem Begriff Heiligkeit zu verbinden, das liegt uns meist nicht so nahe.

Das Buch Levitikus setzt hier einen anderen Akzent. Dieses dritte Buch der Bibel besteht eigentlich zum großen Teil aus Vorschriften für den Gottesdienst und für die Priester aus dem Stamm Levi. Dabei geht es um Vorgaben, die die Darbringung von Opfern oder auch das Thema Reinheit betreffen. In den Kapiteln 17-26 finden wir schließlich das sog. „Heiligkeitsgesetz“, das deshalb so genannt wird, da darin das Thema „Heiligkeit“ immer wieder zum Tragen kommt, so z. B. in Lev 19,1-2:

Der HERR sprach zu Mose: Rede zur ganzen Gemeinde der Israeliten und sag zu ihnen: Seid heilig, denn ich, der HERR, euer Gott, bin heilig.

Bei diesen Versen wird deutlich: Das Volk soll heilig sein, da es in enger Beziehung zu Jahwe lebt, der der Heilige schlechthin ist. Nicht nur einzelne Personen sollen heilig sein, sondern ganz Israel. Was sich nach einer hohen Forderung an das Volk anhört, wird jedoch im Buch Levitikus auch noch von einer anderen Seite beleuchtet, und zwar von Gott her. Dadurch, dass Gott nämlich sein Volk aus Ägypten herausgeführt hat, hat er es geheiligt (vgl. Lev 22,32f.), das bedeutet vom Wortsinn her „abgesondert“ von dessen Umfeld und ganz zu seinem Eigentum gemacht. So heißt es in Lev 20,26: *Darum sollt ihr mir heilig sein; denn ich, der HERR, bin heilig, der euch abgesondert hat von den Völkern, dass ihr mein wäret.* Um diese Heiligkeit zu bewahren, gibt Gott seinem Volk im Buch Levitikus nun eine Fülle an Weisungen. Ähnlich wie auch im Buch Exodus steht hier also wieder Gottes heilvolles Handeln an erster Stelle – erst auf dieses Handeln Gottes hin folgt die Antwort des Menschen im Halten der Gebote.

Doch hat dieses Gesetz in der heutigen Zeit noch eine Bedeutung? Natürlich, einige der Vorschriften in Lev 17-26 wirken aus unserer heutigen Sicht sehr ungewöhnlich, da sie sich auf spezielle kulturelle Vorstellungen stützen (so z. B. die Vorgaben zu Schlachtungen und Blutgenuss in Lev 17). Darüber hinaus ist manche verhängte Strafe für uns heute vollkommen undenkbar. Dennoch kann uns das Heiligkeitsgesetz auch heute noch etwas sagen: Es geht

dabei nämlich auch ganz grundsätzlich um die Beziehung zu Gott und dem Nächsten, was in Lev 19,18 in dem uns so geläufigen Satz „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ gipfelt.

Doch wie kann sich Heiligkeit heute ganz konkret zeigen? Ein Blick ins Neue Testament kann uns dabei helfen. Denn auch hier finden wir den Aufruf zur Heiligkeit. So schreibt Paulus im Brief an die Kolosser im dritten Kapitel:

Bekleidet euch also, als Erwählte Gottes, Heilige und Geliebte, mit innigem Erbarmen, Güte, Demut, Milde, Geduld!

13 *Ertragt einander und vergebt einander, wenn einer dem anderen etwas vorzuwerfen hat! Wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!*

14 *Vor allem bekleidet euch mit der Liebe, die das Band der Vollkommenheit ist!*

15 *Und der Friede Christi triumphiere in euren Herzen. Dazu seid ihr berufen als Glieder des einen Leibes. Seid dankbar! (Kol 3,12-15)*

Auch hier weitet Paulus den Begriff „Heilige“ aus und bezieht ihn auf die ganze Gemeinde. Und es wird deutlich: Letztendlich geht es um keine großen Taten, sondern um die „Heiligkeit im Alltag“, an dem Ort, an dem ich stehe. Dass ich demjenigen, der schon zum dritten Mal nicht weiß, wie etwas funktioniert, es vielleicht dennoch in Geduld erkläre. Dass ich nicht voller Hass im Herzen reagiere, wenn mich jemand verletzt hat. Und: Dass letztendlich all mein Tun von Liebe getragen wird.

Eine Person, die diese Heiligkeit im Alltag ganz besonders versucht hat zu leben, ist die Hl. Therese von Lisieux. Sie trat mit 15 Jahren in den Karmelorden ein und starb bereits wenige Jahre später mit 24 Jahren. Doch entscheidend war nicht die Länge ihres Lebens, sondern wie sie es gelebt hat. Ihr Wunsch war, Gott ihre ganze Liebe zu schenken. In kindlichem Vertrauen wandte sie sich im Gebet an ihn und schreibt darüber: *„Für mich ist das Gebet ein Schwung des Herzens, ein einfacher Blick zum Himmel empor, ein Schrei der Dankbarkeit und der Liebe, aus der Mitte der Prüfung wie aus der Mitte der Freude; kurz, es ist etwas Großes, Übernatürliches, das mir die Seele ausweitet und mich mit Jesus vereint. ...“* (Selbstbiographische Schriften 254). Diese Liebe zeigte sich auch im alltäglichen Miteinander. Auf ihrem „kleinen Weg“, wie sie es nannte, war es nicht entscheidend große Werke zu vollbringen, sondern die einfachen Dinge des Alltags mit Liebe zu tun oder manchmal auch zu ertragen.

Das versuchte sie z. B. gegenüber einer Mitschwester. Sie schreibt: *„Es gibt in der Kommunität eine Schwester, die das Talent hat mir in jeder Hinsicht zu missfallen. (...) Nun bemühte ich mich für diese Schwester zu tun, was ich für den liebsten Menschen getan hätte.“* (Selbstbiographische Schriften 234f.) Die Hl. Therese war überzeugt, dass diese Liebe das ist, was die kleinen Werke in Gottes Augen groß macht. Denn: So heißt es in einem Buch über die Hl. Therese:

„Auf dem ‚Kleinen Weg‘ ist es nicht entscheidend, ob man eine Stecknadel vom Boden aufhebt oder einen goldenen Dom baut. Gott schaut nicht auf die Größe unserer Taten, sondern nur auf die Liebe, mit der sie verrichtet werden“ (M. Stöcker, Das Abenteuer einer großen Liebe, Trier 5. Auflage 2010, S. 8)

Ich denke, so kann sie uns ein Vorbild sein, in unserem Alltag diese Liebe zu Gott und zum Nächsten immer wieder zu üben, auch wenn es im noch so Kleinen und Verborgenen ist. Das kann uns ermutigen, tatsächlich „heilig“ zu werden. Damit wir dieses Ziel nicht aus den Augen verlieren, kann uns auch ein Fest helfen, nämlich Allerheiligen. Auch an diesem Tag feiern wir nicht nur alle tatsächlich heiliggesprochen Menschen, sondern gedenken auch all der Menschen, die vielleicht ganz im Verborgenen ihr Leben geführt haben, aber erfüllt von Liebe zu Gott und zum Nächsten. Sie können auch uns Wegweiser sein auf dem Weg, Heilige Gottes zu werden.

Als Wort für die kommende Zeit möchte ich Ihnen mitgeben:

Seid heilig, denn ich, der HERR, euer Gott, bin heilig. (Lev 19,2)

Ich möchte Sie einladen, dieses Wort mit in Ihre Woche zu nehmen und zu überlegen, wo ich durch meine gelebte Liebe Schritte auf dem „Weg der Heiligkeit“ gehen kann.

Fragen:

- Was verbinde ich mit dem Wort „heilig“?
- Die Liebe zu Gott und zum Nächsten im Alltag leben – wie geht es mir dabei?